

## Nachlese zum Loveday-Artikel aus der Dezember-Schwalbe 2023

von Ralf Binnewirtz

(Fassung: 25.07.2025)

Mein Loveday-Artikel für *Die Schwalbe* im Dezember 2023 [1] beruhte, wie sich im Nachhinein herausstellte, zu einem wesentlichen Teil auf einer verfehlten Datierung, die Howard Staunton in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift *The Chess Player's Chronicle* (kurz *CPC*) vorgenommen hatte. Unzutreffende Jahresangaben befinden sich auf mehreren frühen *CPC*-Jahrgängen: Insbesondere bei den *CPC*-Bänden IV, V, VI, und IX entsprechen die auf den Band-Titelseiten angegebenen Jahreszahlen nicht dem Publikationsjahr, sondern dem Jahr der späteren Bindung der Einzelhefte zu einem Jahrgang, wie Ken Whyld herausfand [2]. Somit ist „Vol. VI 1846“ realiter 1845! Weitere Datierungen (in den Heftausgaben) fehlen. Erst in *CPC* 1847 = Vol. VIII sind die Einzelausgaben jeweils mit Heftnummer, Wochentag und vollem Datum auf dem Heft-Deckblatt exakt zuzuordnen.

Folglich ist Lovedays Ur-Inder von Staunton im Februar 1845 veröffentlicht worden (nach [3], S. 36 erschien *CPC* stets am Monatsersten), wie seit jeher in der Schachliteratur angegeben. Der schnelle Nachdruck einer sparsameren Version durch Saint-Amant in *Le Palamède* geschah zum 15. Februar 1845, und kaum zwei Monate später, am 12. April 1845, erschien das Problem (wiederum in der Saint-Amant-Version) auch in Deutschland in der *Leipziger Illustrierten Zeitung* ([3], S. 36-38); diese Zeitung ist als Digitalisat auf <https://www.digitale-sammlungen.de/en/view/...> einsehbar (Aufgabe Nr. 62 auf S. 240; Lösung S. 304).

Eine kurze Korrektur zu meinem Artikel [1] war bereits auf meiner Website sowie in der *Schwalbe* April 2025 (S. 111 unter „Bemerkungen und Berichtigungen“) erschienen. Damit künftige Leser nicht unnötig irritiert werden, wurde nun auch die Erstfassung dieses Online-Artikels (vom 02.01.2024) revidiert und angepasst. Leider sind die im Web vorliegenden digitalisierten *CPC*-Ausgaben wie auch die Papier-Reprints [4] ohne klärende Korrekturhinweise veröffentlicht worden, so dass die Gefahr künftiger Fehldatierungen und -deutungen weiterhin besteht.

Zu den Recherchen von Kohtz und Kockelkorn (K&K) ist mir nur das Wenige bekannt, das in ihrer Monografie [3] überliefert wurde. Dort vermerken sie auf S. 34: „... So ist es gerechtfertigt, die Geschichte des Indischen Problems endlich auch nach zuverlässigen Quellen darzustellen. Unser großer Meister v. d. Lasa hat uns dabei wesentlich unterstützt, indem er uns seine Bibliothek zur Verfügung stellte.“

Wie aus der Einleitung des Buchs hervorgeht, hatten K&K ihre Forschungen viele Jahre vor der Publikation 1903 begonnen, waren indes vielerorts erfolglos geblieben: „Wir hatten uns an Max Lange gewendet, und auch manchen anderen Literaturkundigen hatten wir um Auskunft gebeten. Aber keiner ist imstande gewesen, auch nur eine einzige brauchbare Antwort zu erteilen.“ (S. 2)

Demnach scheint mir das wahrscheinlichste Recherche-Szenario, dass K&K die Lasa-Bibliothek – entweder in Wiesbaden oder später im damals preußischen, heute polnischen Storchnest/Osieczna (nahe Posen) – selbst aufgesucht haben. In ihrer Monografie von 1903 bleibt Stauntons irreführende Datierung, die sie als solche erkannt haben müssen, ebenfalls unerwähnt. Nach dem Tode des *Tassilo von Heydebrand und der Lasa* im Juli 1899 wäre dessen Schachbibliothek für K&K weiterhin verfügbar gewesen, denn Tassilos einziger Sohn Heinrich erbt sie, pflegte sie weiter und hielt sie für interessierte Forscher zugänglich. [5]

Meine Ausführungen zu den Keeble-Recherchen sind unverändert gültig:

In [1] erwähnte ich die Recherchen von John Keeble zu Loveday, die 1920 zur Veröffentlichung gelangten. Auf die Spur gebracht hatten mich D. Hooper und K. Whyld, mit ihrem Eintrag in *The Oxford Companion to Chess* (1992) auf p. 236, aus dem ich zitiere: "Although Staunton revealed Loveday's identity more than once, he may also have played a joke by referring to him, truthfully but misleadingly, as a native of India. Many problemists thought Shagird was an indigenous Indian, a belief that persisted until 1920 when KEEBLE published his researches in the *British Chess Magazine*."

Zu spät für eine Berücksichtigung in meinem Artikel fand ich, dass Keeble seine Nachforschungen zu Loveday bereits 1908 begonnen und die gewonnenen Erkenntnisse in drei Leserbriefen an *The Chess Amateur* (kurz *CA*) kommuniziert hatte, wo sie – in den Rubriken "Chess Chat" bzw. "Questions and Answers" eher unauffällig platziert – erschienen. Seine frühen Befunde hat Keeble später in seine *BCM*-Artikel integriert und bei diesem Anlass auch viele Details ergänzt.

Die Leserbriefe von Keeble bzw. deren relevante Passagen sind nachstehend reproduziert, Leser mögen sie mit den (im Web leicht zugänglichen) *BCM*-Beiträgen vergleichen, sofern sie den betreffenden *CA*-Band (Vol. II, 1908) nicht verfügbar haben. Keeble (und ebenso andere) haben die Quellenangabe zur Publikation des Ur-Inders offenbar aus [3] übernommen. Denn vor K&K 1903 wurde das Indische Problem zwar manches Mal nachgedruckt, aber (soweit ich dies verfolgen konnte) ohne Quelle/Jahr und (wenn überhaupt) mit einer wenig erhellenden Autorangabe wie „Von einem Indier“ und/oder „Shagird“. [6]

Vorweg sei eine kurze Bemerkung zitiert, die der Spaltenleiter der *CA*-Q&A-Rubrik, H.G. Bockett-Pugh, im Juli 1908 beifügte: "... We believe that the authorship of the Indian problem has never been conclusively proved; but it is generally attributed to the Rev. C. Loveday, an English chaplain resident in India, and was first published in the 'Chess Player's Chronicle' in 1845." [7]

Auffällig ist hier Lovedays falsches Vornamenskürzel „C.“, dies wird zwar auch im nachstehenden Leserbriefauszug von April 1908 kurz thematisiert, Urheber oder Ursprung bleiben aber unerwähnt. Später gab Keeble an (in *BCM* 1920, p. 300), dass das fehlerhafte Kürzel auf Löwenthal 1866 zurückgeht. Diesem Hinweis folgend entdeckte ich tatsächlich in Löwenthals *The Chess Player's Magazine*, dass dieser 1867 das Kürzel „C.“ in einem Artikeltext verwendet hat. [8] Nachträglich fand ich, dass auch Eduard Mazel diese Löwenthal-Stelle bereits eruiert hatte (siehe *WSZ* März-April 1907, S. 114).

Betrachten wir die weiteren Leserbriefe von Keeble in *CA*:

... Mr. John Keeble writes me: "... You will also have seen that I found out the real name of the inventor of the Indian problem was the Rev. Henry Augustus Loveday, who since 1867 at least has been called the Rev. C. Loveday, even in such places as the Encyclopædia Britannica. He died in Delhi on January 9th, 1848, rather more than three years after the Indian problem was sent. This item of the date of his death is a new fact. We are still investigating his history, and may perhaps find something concerning his early career. I should like you to mention this in the 'Chess Amateur.' "

In der Q&A-Rubrik von August 1908 erschien der folgende Beitrag von John Keeble, aus dem hervorgeht, dass dieser für seine Nachforschungen mit einem indischen Staatsbeamten korrespondiert hat. Einen Lapsus bei der Nennung von Stauntons Schachzeitung kann man kaum übersehen:

"As regards the 'Indian' Problem, Mr. J. Keeble sends us the following very interesting account: It was sent to Mr. Staunton by a correspondent in Delhi in August, 1844, under the nom de plume

‘Shagird’ (a Persian word meaning an apprentice or novice), and was published in the ‘Chess Player’s Companion’ [*sic!*] of February, 1845. Ten years later Mr. Staunton, alluding to the problem in the ‘Illustrated London News’, stated that it was contributed by the Rev. Loveday, formerly a British chaplain at Delhi, and later he told a correspondent that Mr. Loveday either composed the problem or adapted it to the European mode of play (the problem is distinctly in accordance with the Indian style). Messrs. Kohtz and Kockelkorn about the end of the year 1903 published a book on the Indian theme entitled ‘Das Indische Problem,’ but a writer in the Vienna Chess Magazine raised a controversy as to the identity of the composer [10].

Mr. J. Keeble to settle this corresponded with the Under-Secretary of State for India and discovered Mr. Loveday to have been the Rev. Henry Augustus Loveday. Other particulars about Mr. Loveday have been given in ‘The Chess Amateur,’ May, 1908, page 227.” [11]

Der schließlich im Mai-Heft (in “Chess Chat”) erwähnte Mr. Murray, der wesentliche Fakten zu Loveday beisteuerte, könnte der berühmte englische Schachhistoriker Harold J. R. Murray gewesen sein:

“Mr. John Keeble writes: -- With reference to a paragraph in March ‘C.A.’ The discovery of the real name of the inventor of the Indian problem has enabled Mr. Murray to find out that he took his degree of B.A. at Cambridge. Henry Augustus Loveday entered Peterhouse College, Cambridge, in 1835. In 1836 he was college prize man in classics and classical composition. In 1838 he was 33rd Wrangler in the Mathematical Tripos and took a third class in the Classical Tripos. He took his degree of B.A. on 20th January, 1838. He must have taken orders in 1839-40, for he is described as ‘Reverend’ in the Cambridge calendar of 1840, the year in which he received his Indian appointment.” [12]

Den angeblichen Abschnitt im März-CA habe ich allerdings nicht finden können.

## Endnoten

[1] Ralf Binnewirtz: „Über den Loveday-Inder – und das Ende eines hartnäckigen Fehlerteufels nach 120 Jahren!“, in: *Die Schwalbe* 324-2, Dezember 2023, S. 403-405.

[2] Tim Harding. *British Chess Literature to 1914*, Jefferson, NC, 2018, p. 193.

[3] Johannes Kohtz u. Carl Kockelkorn: *Das Indische Problem*. A. Stein’s Verlagsbuchhandlung, Potsdam 1903.

[4] Google-Books auf der Website von Václav Kotěšovec:

<http://www.kotesovec.cz/links0.htm#googleengm>

(Oxford bzw. Astor Library);

sowie HathiTrust: <https://catalog.hathitrust.org/Record/008697760>

(New York Public Library sowie University of California).

*The Chess Player’s Chronicle* Volume VI. 1846, Edited by H. Staunton. CAISSA-90, Publishing House Moravian Chess, Olomouc, o.J. [1999].

[5] Vorwiegend genutzte Quellen zu v. d. Lasa und dessen Bibliothek:

a) Michael Negele: „Der Leuchtstern der Plejaden“, in: *KARL* 1/2018, S. 12-19.

b) Piotr Bojarski: „Kres mistrza w Osiecznej“ [Das Ende des Champions in Osieczna] auf <https://kulturaopodstaw.pl/kres-mistrza-w-osiecznej-piotr-bojarski/> (19. März 2019).

[6] Siehe z.B. (mit leicht variierenden Diagrammstellungen)

– K. J. S. Portius (Hrsg.): *Schach-Almanach*, Erster Jahrgang, Leipzig 1846, S. 118.

– Max Lange: *Handbuch der Schachaufgaben*, Leipzig 1862, S. 307.

- Jean Dufresne (Hrsg.): *Anthologie der Schachaufgaben*, Berlin 1864, S. 56/69 (Nr. 327 = 406).
- Ludwig Bachmann: *Schach-Jahrbuch*, Erster Jahrgang, Passau 1891, S. 102.

[7] *CA II*, July 1908, p. 294.

[8] J. Lowenthal (Ed.): *The Chess Player's Magazine*. Vol. III, New Series, London 1867. Im Beitrag "THE OLD AND NEW SCHOOL OF CHESS PROBLEMS", p. 35-44, schreibt Löwenthal (der den „Inder“ bereits damals als „abgedroschen“ bezeichnete!) auf p. 37: "We should have hesitated to introduce anything so trite as the 'Indian Problem' (No. 10), had we not met with highly-distinguished (though of course young) players who had never seen it. This problem first appeared in the *Chess Player's Chronicle* in 1845, and for some years figured on the wrapper of that periodical. Though often supposed to be the work of a native Hindoo, it was, we believe, composed by the Rev. C. [*sic!*] Loveday, a chaplain on the E. I. C. establishment. ...". Die beiden von Löwenthal nachgedruckten und allseits bekannten Inder-Probleme von Loveday tragen nur die Diagramm-Überschriften "The Indian Problem" bzw. "By a NATIVE OF INDIA", jeweils ohne Nennung des Autors.

[9] *CA II*, April 1908, p. 196.

[10] Mit dem „Autor der *Wiener Schachzeitung*“ kann nur Dr. Eduard Mazel gemeint sein, der sich in den *WSZ*-Jahrgängen 1903–1905 recht ausufernd und kritisch über die Monografie von Kohtz und Kockelkorn ausgelassen hat. Siehe *WSZ* Sept.-Okt. 1903, S. 236-242, *WSZ* Juli 1904, S. 215-223 und August-Sept. 1904, S. 270-277, sowie *WSZ* Juli-August 1905, S. 237f. – Eine einzelne Replik von Johannes Kohtz findet sich in *WSZ* Dez. 1903, S. 284f. – „Mein Schlußwort in der Affäre Kohtz & Co.“ von Georg Marco in der *WSZ* August–September 1907, S. 229-231.

[11] *CA II*, August 1908, p. 326.

[12] *CA II*, May 1908, p. 227. Zu den Begriffen "Wrangler" und "Tripos" siehe z.B. [https://de.wikipedia.org/wiki/Tripos\\_\(Cambridge\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Tripos_(Cambridge)) und [https://en.wikipedia.org/wiki/Wrangler\\_\(University\\_of\\_Cambridge\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Wrangler_(University_of_Cambridge)).